

Große Worte zum Leben erwecken

Heute mach ich mal eine Liebeserklärung ohne das Wort Liebe. Warum? Weil große Worte manchmal ihren Sinn und ihren Glanz verlieren. Zu oft im Mund geführt. Zu oft nicht ernst gemeint. Liebe, Treue, Friede, Gerechtigkeit... Wer mag noch dran glauben? So ein: „Ich liebe dich“ – das ist schnell gesagt. Manchmal so dahingesagt. Kann sich abnutzen. Liegt wie ein Stück totes Holz im Raum. Erwärmt nicht immer das Herz. Eine Liebeserklärung ohne das große Wort Liebe - das zwingt dazu, es genau zu beschreiben. Wie beschreibe ich meinem Herzensmenschen denn jetzt, dass ich ihn oder sie liebe? Ganz schön schwierig. Beschreibe ich, was ich an ihr mag? Die Klugheit, ihre schönen Augen, ihren Gang, ihr Lachen? Oder sage ich, wie ich mich fühle, wenn ich bei ihm bin? Frei. Geborgen. Voller Leidenschaft. Herausgefordert, über mich hinaus zu wachsen?

„Ich liebe dich“ – das ist erst dann mehr als eine Floskel, wenn ich damit genau diese ganz konkreten Erfahrungen mit dem geliebten Menschen verbinden kann. Wenn die chronisch kranke Karin weiß, dass Volker immer für sie da ist, wenn es ihr wieder mal schlecht geht, dann klingt es glaubwürdig, wenn sie sagt: „Ich fürchte mich nicht davor, wieder krank zu werden. Denn ich weiß: Du bist da und baust mich auf.“ Und Volker weiß: „Karin findet es zwar nicht immer toll, wenn ich so viel Zeit auf dem Fußballplatz verbringe, aber sie macht mir nie Vorwürfe deswegen, sondern plant dann was Schönes für sich.“ Und er sagt zu Karin: „Ich bin glücklich mit dir. Du lässt mir Freiheit für das, was mir wichtig ist, auch wenn das etwas ist, das dir nicht wichtig ist.“

Große Worte, die werden auch in den Kirchen geschwungen. Erbarmen. Gnade. Erlösung. Verheißung schallt es da von den Kanzeln.

Ein Predigtinstitut (Zentrum für evangelische Predigtkultur Wittenberg) rät zum Verzicht. Schluss mit Sätzen wie: „In Jesus Christus hat sich Gott mit seiner Liebe, Barmherzigkeit und Gnade den Menschen zugewandt und geoffenbart.“ Die großen „Worte“ sind zu Worthülsen erstarrt. Wie zur Salzsäule. Ich höre den Satz – aber meinen Körper durchströmt keine Wärme, meine Seele wird nicht satt. Die erstarrten Wörter wie totes Holz zum Leben erwecken – das ist eine wichtige Aufgabe für alle, die das Wort Gottes in die Welt tragen. Der trockene Satz von Gott, der sich in Jesus Christus offenbart – klingt dann vielleicht so: Ein stadtbekannter Mann hatte eine kranke Tochter. „Meine Tochter war schon wie tot“, erzählt er. „Sie atmete nur noch schwach. Da kam ein Heiler in die Stadt, den habe ich ins Haus geholt. `Keine Angst, glaube nur`, hat er zu mir gesagt. Er hat verstanden, dass wir unsere Tochter erdrückt haben, ihr die Luft zum Atmen genommen haben. Und da hat er sie abgeschirmt von uns und gesagt: Steh auf! Lebe! Geh deinen eigenen Weg als Frau! Und da war sie wieder voller Kraft und Leben.“ Das große Wort dazu ist Jesus. Denn er – der Gottessohn - ist es, der die Zwölfjährige zum Leben erweckt hat, der heilt und Leben schenkt. Und damit

macht sich die junge Frau gestärkt auf ihren Lebensweg.

Große Worte eine Zeit lang meiden – ja! Um sie nicht einfach wie ein totes Stück Holz zu benutzen. Und ihnen wieder Leben einzuhauchen. Sie wieder mit allen unseren Sinnen zu verbinden. Liebe klingt dann vielleicht so: „Als du mich einfach in den Arm genommen hast, obwohl ich so eklig zu dir war. Da habe ich mich wohl gefühlt. Du hattest gemerkt: Mir geht's nicht gut.“ – Und Gott hört sich so an: „Als ich total gescheitert bin, alles verloren hatte, da habt ihr mich wieder aufgenommen. Habt mir geholfen neu anzufangen, wieder Fuß zu fassen.“

Das kann man ausprobieren: Eine Liebeserklärung an einen Menschen oder an eines von den großen Wörtern, die mir am Herzen liegen. Und dann genau beschreiben, was es mir bedeutet, ohne das große Wort selbst zu benutzen. Erstaunlich, was da wieder lebendig wird!